Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Ohle 7645 | Vierundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 127. | Bezugspreis vom 25. — 31. Oktober 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig, Heilmittel 12 Goldpfennig, Industrieanzeigen 20 Goldpfennig. | Brockau. Dienstag, den 28. Oktober | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck. Brockau Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzanspriche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1924

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen Bezugsänderungen werden nur bis 28. jedes Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf dem Parteitag der Zentrumspartei in Berlin hielt Reichskanzler Marx eine große Rede über Regierungspolitik und die kommenden Wahlen.

* Die Hamburger Bürgerschaftswahlen ergaben für die bisherige demokratisch-sozialistische Regierungsmehrheit ein Herabsinken unter die absolute Majorität in der Bürgerschaftsversammlung.

* Die sächsische Sozialdemokratie einigte sich zur einhelligen Forderung auf Auflösung des Landtages und Neuwahlen am 7. Dezember.

* Nach dem „Echo de Paris" wird die französische Regierung Dienstag die Sowjetregierung offiziell anerkennen.

Reichskanzlers Wahlrede.

Als erste von den Mittelparteien hat das Zentrum am Sonntag und Montag seinen Parteitag abgehalten. Von vornherein stand diese Tagung unter dem Entschluß, eine ausgesprochene Partei der Mitte zu bleiben. Den Mittelpunkt bildete eine Rede des Reichskanzlers, der ja gleichzeitig auch Vorsitzender des Zentrums ist, und der von dem Willen zum Ausgleich der verschiedenen Richtungen ausging. Es wäre gerade die Stärke der Zentrumspartei, daß in ihr ebenso die Kräfte der Beharrung, eines gesunden Konservatismus, einer Bejahung der Gegenwart verbunden sind mit dem Bejahen der Zukunft, die nach vorwärts, nach Fortschritt drängen. Daß ein solches Zusammenfassen möglich ist, habe darin seinen Grund, daß die festgefügte katholische Weltanschauung das einigende Band für alle diese auseinanderstrebenden Kräfte bildet. Daran schloß der Kanzler einen großen Bericht über die Außenpolitik. Deutschland habe eine Mission, nämlich die, den Friedenswillen in den verschiedenen Völkern zu wecken und, wo er vorhanden ist, zu stärken. Voraussetzung für diese Mission aber sei, daß Deutschland wieder ein freies Volk werde. Frei von militärischer Bewachung und allen Hemmnissen außenpolitischer Behinderung. Frei in dem Streben nach einem Groß-Deutschland und nach einem Deutschland, das seine Kolonien wiedererhält. Der Grund, weswegen man uns Ketten angelegt hat, nämlich die Alleinschuld am Kriege, ist ein Märchen und die Unterschrift darunter eine Ungeheuerlichkeit und erzwungen, hat also mit der Feststellung der wissenschaftlichen Wahrheit gar nichts zu tun. Die Reparationsfrage ist durch den Londoner Vertrag nur einer vorläufigen Lösung zugeführt und wir dürfen hoffen, daß unsere Vertragsgegner in neuen Verhandlungen den Vertrag nachprüfen, wenn die Unmöglichkeit seiner Ausführung sich herausstellt. Ebenso ist die Abrüstungsfrage heute nur überaus einseitig gelöst; die besiegten Staaten haben abgerüstet; aber die Siegerstaaten haben zwar den Willen zur Abrüstung in Genf bekundet, müssen jedoch deen Willen erst in die Tat umsetzen. Dann sprach sich der Kanzler sehr energisch für einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aus, um den Willen Deutschlands zum Frieden und seine Hoffnung auf Gerechtigkeit im Völkerleben zum Ausdruck zu bringen.

Bei seiner Erörterung über die Fragen der Innenpolitik stellte der Kanzler in den Vordergrund, daß der auf der äußeren Grundlage der Weimarer Verfassung, also der Staatsbejahung stehende Gemeinschaftswillen noch nicht stark genug gewesen sei, um auch politisch-parlamentarisch in einem Kabinett der Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu kommen. Die Verschiedenartigkeit der Weltanschauungen, besonders der Konfessionen, habe das verhindert und erzwinge auf der anderen Seite ein Zusammenarbeiten der Idee des Christentums und des Katholizismus mit anderen Weltanschauungsgruppen, ein Zusammenarbeiten, das man nicht als unsittlich bezeichnen dürfe. Der zweite Grund für das Scheitern sei die soziale Zerrissenheit. Deswegen sei eine der wichtigsten Aufgaben des Augenblicks der Versuch, die sozialen Gegensätze zu mildern und die Machtkämpfe zu verhindern, die sich nur allzu häufig und allzu unberechtigt unter weltanschaulichem Deckmantel abspielen.

Eine mittlere Stellung will der Kanzler dem Zentrum auch in der Frage der inneren Einstellung zu Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold zuerkennen. Die republikanische Staatsform bedeute nicht die Vollendung, bedeute nur ein Symbol für das politische Streben, das gesamte Volk, ohne Vormachtsstellung eines einzelnen Teiles, zu einem nach innen und außen gefestigten Reiche zusammenzufassen. Diese Politik der mittleren Linie könne das Zentrum verfolgen und darin ruhe die Kraft seiner Politik. Der Kanzler stellt die Forderung auf, daß nicht Scheidung, sondern Vereinigung, also die Idee der Volksgemeinschaft das Ziel einer Politik der Mitte sein müsse.

Nach längeren Ausführungen über die soziale und die Wirtschaftspolitik, die gleichfalls unter dem Zeichen der Versöhnung der Interessengegensätze zu stehen haben, schließt der Kanzler mit einem starken Bekenntnis zu einer christlichen Kulturpolitik und zur Erhaltung des Christentums im gesamten öffentlichen Leben als der besten Grundlage für ein geordnetes Staatsdasein. Die Erhaltung der christlichen Schule, die Reinhaltung der Ehe und des Familienlebens, die Reinheit unserer Kunst durch Christentum der Tat: das sei etwas Innerliches, nichts Äußerliches.

*

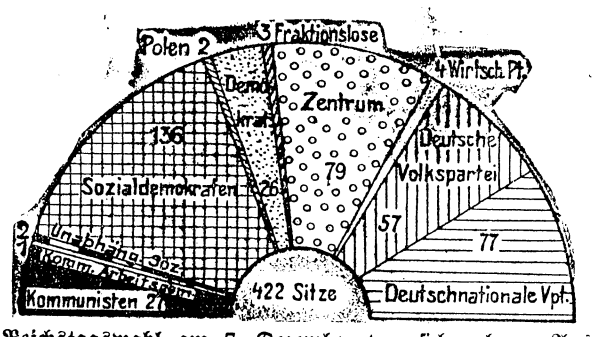
Vom Parteitag des Zentrums.

Berlin, 27. Oktober.

Nach Beendigung der Kanzlerrede sagte der frühere Reichskanzler Fehrenbach u. a.: Wir diktieren niemand unsere Auffassung über die theoretische Wertschätzung von Monarchie und Republik. Wir überlassen die Stellung dazu jedem einzelnen. Der Redner bekennt sich selbst zu Schwarz-Rot-Gold, will aber jedem einzelnen Zentrumsmitglied seine eigene Meinung nicht rauben. Fehrenbach verlangt ein Bekenntnis zur Weimarer Verfassung. Die Vertreter des rechten Flügels hätten nicht gemurrt, als das Zentrum mit den Sozialdemokraten zusammenging. Nunmehr müßten die Vertreter der Linken diesem Beispiel folgen, wenn man zu einer rechtsgerichteten Regierung käme. Das Zentrum würde dabei aber an seinem eigenen Programm festhalten. Reichskanzler außer Dienst Dr. Wirth sprach über die Haltung des linken Zentrumsflügels. Die Partei, die stets die Duldsamkeit bei anderen gepredigt hätte, müsse sie auch in den eigenen Reihen üben. Wirth enthielt sich aller Angriffe auf den rechten Flügel, anscheinend, um im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen die Einigkeit im Zentrum nicht zu gefährden.

Der aufgelöste Preußische Landtag.

Durch eigenen Beschluß hat sich der Preußische Landtag vor einigen Tagen zu dem Zwecke von Neuwahlen aufgelöst. Die Neuwahl soll am gleichen Tage wie die



Reichstagswahl am 7. Dezember vor sich gehen. Aus unserer Abbildung ist die bisherige Zusammensetzung des Landtages nach Parteien zu ersehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bayerischer Städtebund gegen die Teuerung.

Der Hauptausschuß des bayerischen Städtebundes, der in München tagte, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der auf die Überteuerung der Lebenshaltung hingewiesen und erklärt wurde, daß die Lasten des Londoner Abkommens nicht allein auf die Verbraucherschaft abgewälzt werden dürften. Die Not der großen Massen sei untragbar geworden. Die Reichsregierung müsse endlich zeigen, daß ihre Geduld gegenüber der Rücksichtslosigkeit wirtschaftlicher Machtströmungen zu Ende sei.

Der Völkische Block in Bayern.

In München tagte der Landesvertretertag des Völkischen Blocks in Bayern, der der Reichsführerschaft Ludendorff, Strasser und von Graefe Dank und Anerkennung für die bisherige Politik aussprach. Der Landesvertretertag beschloß in Zukunft folgenden Namen zu führen: „Völkischer Block, nationalsozialistische Freiheitsbewegung Großdeutschlands, Landesverband Bayern." Scharf wandte sich der Landesvertretertag gegen die Esser-Streicher-Gruppe, die aus dem Landesverband ausgeschlossen wurde.

Ermäßigung der Postgebühren bevorstehend.

Die Verwaltung der Reichspost befindet sich in einem recht gesunden Zustande. Die ersten fünf Monate des Jahres haben kassenmäßig einen Überschuß von rund 50 Millionen ergeben, doch müßten noch große Lieferungen bezahlt werden, die demnächst fällig wären. Aus den Überschüssen sei zunächst ein Betriebsfonds gebildet worden, der bisher nicht bestanden habe, ein Teil sei verzinslich angelegt worden. Je besser die Zinseinnahmen, desto niedriger könnten die Gebühren bemessen werden. Eine ziemlich erhebliche Ermäßigung der Scheckgebühren stehe bevor, eine weitere Ermäßigung der Fernsprechgebühren sei geplant.

Bürgerschaftswahl in Hamburg.

Keine demokratisch-sozialistische Mehrheit wiebisher / Große Koalition in Aussicht / Mandatszuwachs der Deutschnationalen / Stimmenverluste der Kommunisten, Völkischen und Deutschnationalen gegen 4. Mai 1924.

Bei den Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft am Sonntag wurden nach dem einstweiligen Endergebnis in Wahlkreis I (Stadtgebiet) 501 024, im Wahlkreis II (Landgebiet) 33 029 gültige Stimmen abgegeben.

Es erhielten im Stadt- und Landgebiet zusammen die Deutschnationalen an Stimmen 90 423 (28 Mandate), Deutsche Volkspartei 74 604 (23), Nationalsozialisten 13 580 (4), Zentrum 8494 (2), Demokraten 70 500 (22), Sozialdemokraten 173 356 (53), Kommunisten 78 657 (24). Von kleineren Parteien erhalten der Mieterbund 2, Gewerbetreibende 2, Wohnungssucher 1 Mandat. Einige im Wahlkampf aufgetretene kleinere Grüppchen errangen kein Mandat.

Das neue Bürgerschaftsparlament wird nach dem vorläufigen Ergebnis also folgende Zusammensetzung haben: Deutschnationale 28 Sitze, Volkspartei 23, Völkische oder Nationalsozialisten 4, Zentrum 2, Demokraten 22, Sozialdemokraten 55, Kommunisten 24, Mieter 2, Gewerbetreibende 2, Wohnungssucher 1 Sitz.

Gegenüber der bisherigen Zusammensetzung nach der Bürgerschaftswahl von 1921 verlieren die Sozialdemokraten 16, die Volkspartei 8, die Demokraten 2 Sitze. Die Deutschnationalen gewinnen 10 Sitze, die Kommunisten 7, die 1921 nicht vorhandenen Nationalsozialisten erhalten 4 Mandate.

Bei Betrachtung der vielfach zum Vergleich herangezogenen Stimmenverschiebung gegen die Reichstagswahl vom Mai 1924 ergibt sich folgendes Bild: Die Deutschnationalen erhielten gegen Mai rund 30 000, die Nationalsozialisten rund 24 000, die Kommunisten 36 000 Stimmen, die Demokraten 8000, die Volkspartei 3000 Stimmen, das Zentrum 1000, die Unabhängigen 1500 Stimmen weniger. Die Sozialdemokraten haben rund 1000 Stimmen mehr. Die Wahlbeteiligung war bedeutend geringer als im Mai, womit eine großer Teil der weggefallenen Stimmen zu erklären ist.

Das Resultat der Wahl wird das Ende des bisher regierenden Senats sein, der sich 1921 aus Sozialdemokraten und Demokraten zusammensetzte. Beide Parteien verfügten damals über 92 Bürgerschaftsstimmen von 160, konnten also den Senat ernennen. Jetzt haben sie nur noch zusammen 75 Sitze, verbleiben also unter der erforderlichen Majorität von 81 Stimmen. Man spricht bereits von einer Großen Koalition aus Demokraten, Volkspartei, Sozialdemokraten und Zentrum für den künftigen Senat, jedoch sind die endgültigen Parteiverbindungen noch nicht sicher.

Der Landwirtschafsrat fordert Steuerreform.

In der Schlußsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates erklärte Ministerialdirektor Popitz in Vertretung des Reichsfinanzministers, daß das Ministerium beabsichtige, die Vermögenssteuer so bald als möglich dahin zu ändern, daß gleichartige Grundsätze für die Veranlagung aufzustellen seien und zwar für das ganze Reich einheitlich. Was die Umsatzsteuer betrifft, so sei das Ministerium sich darüber klar, daß diese Steuer zu hoch sei. Wann und wie man aber zu einer Ermäßigung dieser ertragreichsten Steuer komme, ließe sich noch nicht sagen. Der Landwirtschaftsrat forderte in einer Entschließung gründliche Steuerreform.

Sozialdemokratie für Auflösung des sächsischen Landtages

Seit längerer Zeit bestehen Zwistigkeiten zwischen den rechten und linken Flügel der sächsischen Sozialdemokratie. Hauptsächlich waren sie auf die Forderung der linken Seite nach Auflösung des sächsischen Landtages zurückzuführen. Auf dem deshalb abgehaltenen Landesparteitag fand eine schnelle Einigung über diese Frage statt. Der Parteitag entschied sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung für die sofortige Auflösung des Landtags und beauftragte die Landtagsfraktion, die Landtagsauflösung so zu betreiben, daß die Neuwahl zum Landtag zusammen mit der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 erfolgen könnte. — Die Regierung wird dem Anfang November zusammentretenden Landtag wahrscheinlich ein enGesetzentwurf über Abänderung des Wahlgesetzes vorlegen.

China.

× **Andauern der Wirren.** Aus Hongkong wird gemeldet, daß Wellington Koo, Minister für auswärtige Angelegenheiten und früherer Premierminister von China von den Truppen des Generals Fengjuhsiang verhaftet worden sei. Es sollen noch andere politische Persönlichkeiten in Peking festgenommen worden sein. In Tokio glaubt man, daß Tuanjiyui der kommende Ministerpräsident von China sein werde, und daß die Marschälle Feng

Chung und Sun seine Ratgeber sein werden. General Wupeifu, der angeblich geflohene Kommandeur der Regierungstruppen, ist nach Tientsin zurückgekehrt und soll die Absicht haben, auf Peking zu marschieren, um Feng Juhsiang von dort zu vertreiben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Außenhandelsstelle für Lederwirtschaft wird durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers endgültig aufgelöst.

München. In der Aussprache des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held mit der Abordnung des Gewerkschaftsvereins wurde von der Regierung übereinstimmend die Notlage der Arbeiterschaft und die Notwendigkeit der Abhilfe anerkannt.

Bukarest. Ein bekannter Führer der antisemitischen Bewegung hat durch Revolverschüsse den Polizeipräfekten von Jassy getötet und zwei Polizeibeamte verwundet.

Rom. Der letzte Empfang des russischen Botschafters Jureniew bei Mussolini galt dem Abschluß eines Abkommens von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Italien soll danach von Rußland das Recht zur Ausbeutung des Donetzkohlenbeckens für dreiunddreißig Jahre erhalten.

Moskau. Die Sowjetregierung stellt in einer Note an die britische Regierung die Echtheit des Sinowjeff-Briefes in Abrede und fordert wegen des Propagandavorwurfs eine Entschuldigung.

Vom Wahlkampf.

† **Tirpitz Spitzenkandidat der Deutschnationalen Bayerns.** In dem veröffentlichten Aufruf heißt es: Die Deutschnationale Volkspartei Bayerns wird bei den kommenden Wahlen vorgehen wie am vierten Mai. Der Großadmiral von Tirpitz ist als Spitzenkandidat in Aussicht genommen. Die Wahlparole ist aufgebaut auf dem Gedanken, daß die bevorstehenden Wahlen die endgültige Entscheidung über den Kurs bringen müssen, in welchem Deutschland künftig regiert werden soll. Sozialdemokratie oder Deutschnationale: zwischen ihnen muß die Entscheidung fallen. Es genügt diesmal nicht, national zu wählen, es muß deutschnational gewählt werden.

† **Der Deutschnationale Arbeiterbund** wendet sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Es gelte, die volksverräterische, marxistische, internationale Sozialdemokratie niederzuringen. Der Deutschnationale Arbeiterbund entfalte das Banner Schwarz-Weiß-Rot. Unter diesem Banner solle die Volksgemeinschaft aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volksgenossen errichtet werden.

† **Die Kandidaten des Völkischen Blocks in Bayern.** Der Völkische Block in Bayern nahm Stellung zu den Reichstagswahlen. Für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben werden wiederum Dr. Frick, für Niederbayern-Oberpfalz Roht, für Franken ein Landwirt aus Franken und für die Pfalz der Vorstand des pfälzischen Landbürgermeisterbundes Heß als Spitzenkandidaten aufgestellt.

† **Dr. Stresemanns Wahlrede in Thüringen.** Auf dem Thüringer Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach der Reichsaußenminister über die politische Lage und die Wahlparole. Die Deutsche Volkspartei stehe auf dem Boden nationaler Realpolitik. Stresemann wies den Vorwurf zurück, die Deutsche Volkspartei habe eine Schwenkung in ihrer Haltung vollzogen, und betonte, daß das Ziel, das auf dem Leipziger Parteitag festgelegt wurde, die deutsche Volksgemeinschaft, stets das Endziel der Deutschen Volkspartei sein und bleiben werde. Die Sozialdemokratie sei zur staatspolitischen Mitarbeit noch nicht reif. Der Kern der kommenden Regierung müsse von den Mittelparteien gebildet werden. Für die Deutsche Volkspartei komme keine andere Parole in Frage als diejenige, die sie bisher zum Ausdruck gebracht habe, nämlich die Führung der Mitte unter Anschluß der staatsbejahenden bürgerlichen Kräfte, nachdem die Sozialdemokratie eine andere Lösung abgelehnt habe. Einen prinzipiellen Ausschluß der Sozialdemokratie in Reich und Ländern lehne die Deutsche Volkspartei ab.

† **Die demokratischen Reichsminister in München.** Am Sonntag trat in München eine Sitzung des Landesausschusses der Demokratischen Partei zusammen, zu der auch die beiden Reichsminister Dr. Geßler und Hamm sowie Reichsminister a. D. Koch erschienen waren. Reichswehrminister Dr. Geßler vertrat die Anschauung, daß man die Deutschnationalen zur Verantwortung in der Regierung zwingen müsse. Die Demokratische Partei müsse die Politik der Mitte weiterführen. Der Landesausschuß hat aus den Darlegungen des Reichswehrministers Dr. Geßler mit Genugtuung entnommen, daß keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Partei bestehen, und dankt ihm wie auch dem Reichswirtschaftsminister Hamm, daß sie trotz abweichender Meinung in der Frage der Taktik der Partei die Treue gehalten haben.

† **Demokratische Kandidatenliste für Westfalen-Süd.** Der Bezirksparteitag der Demokratischen Partei für den Wahlkreis Westfalen-Süd stellte folgende Kandidatenliste auf: Reichstag: Reichstagsabgeordneter Ziegler-Siegen, Stadtinspektorin Fräulein Clever-Dortmund, Schuhmachermeister Dassau-Herdecke, Landwirt Stöter-Bommerholz, Studienrat Dr. Otto-Hagen, Justizrat Graumann-Altena, Geschäftsführer Dockot-Dortmund, Postsekretär Stuhlmann-Hörde, Kaufmann August Bald-Berleburg. Für den Preußischen Landtag sind bis jetzt folgende Kandidaten vorgesehen: Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Dr. Höpker-Aschoff-Hamm, Bäckermeister Becher-Hagen, Studienrat Dr. Lorenz-Bochum, Oberbourt-Bochum, Fräulein Dönhoff-Soest, Fabrikant Ewald Meister Ravene-Dortmund, Oberbahnassistent Heinzerling-Arnsberg.

† **Demokratische Spitzenkandidaten.** Die Deutsch-Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns stellte an die Spitze ihrer Liste folgende Kandidaten: 1. Dr.-Ing. Philipp Wieland, 2. Dr. Theodor Heuß, 3. Otto Henne, Flaschnerobermeister. — Für Schleswig-Holstein wurden als demokratische Spitzenkandidaten für den Reichstag aufgestellt Graf Bernstorff und Waldstein-Altona, für den Preußischen Landtag Hoff und Prof. Herrmann. — Im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt wurden aufgestellt für die Reichstagswahl: Staatspräsident a. D. Dr. Hummel, Buchdruckereibesitzer Dannemann-Stendal und Schriftsteller Erdmannsdörffer-Dessau; für die Landtagswahl in Preußen Studiendirektor Dr. Bohner-Magdeburg und Landwirt Projahn-Kakerbeck.

† **Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.** Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt einen Wahlaufruf an seine Mitglieder, der sich mit Schärfe gegen die extremen Parteien links und rechts — Deutschnationale, Deutschvölkische und Kommunisten — wendet. Der Aufruf erklärt, daß der 7. Dezember zu einem Gerichtstag für die Monarchisten und die Kommunisten werden müsse.

† **Sozialdemokratische Kandidaten für Franken.** In Nürnberg stellte eine Vertretertagung der Sozialdemokratie des Reichswahlkreises Franken die bisherigen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller in Berlin, Johann Vogel in Fürth, Josef Simon in Nürnberg und Hans Seidel in Hof in Bayern wieder auf.

Neues Ortsklassenverzeichnis für Beamte.

Wieder nach Wohnungsmiete.

Im Reichsfinanzministerium ist im Einverständnis mit den Ländern ein neues Ortsklassenverzeichnis für die Beamten auf der Grundlage der Wohnungsmiete aufgestellt worden. Das bisherige aus dem Jahre 1925 stammende Verzeichnis war auf den Teuerungsverhältnissen aufgebaut. Es hat sich nicht bewährt, weil praktisch die Unterschiede der Teuerung von Ort zu Ort nicht zu erfassen sind und das Verzeichnis mangels einer festen Grundlage nirgends Befriedigung und Beruhigung auslöste. Von allen Seiten wurde die Rückkehr zum früheren System des Wohnungsgeldes verlangt. Es war beabsichtigt, den ganzen Fragenkreis im Reichstag zur Erörterung zu bringen. Durch die Auflösung des Reichstags ist das verhindert worden. Da es wegen der bereits fortgeschrittenen Angleichung der Mieten an die Friedensmieten und der weiteren Steigerungen nicht mehr möglich war, mit der Umstellung des Systems noch längere Zeit zu warten, mußte das neue Verzeichnis im Wege der Ermächtigung in Kraft gesetzt werden.

Die unterste Klasse K fällt künftig fort. Andererseits mußte für einzelne Orte eine besondere Klasse geschaffen werden. Herabstufungen haben sich bei der Umstellung des ganzen Systems nicht vermeiden lassen. In solchen Fällen werden die Beamten eine besondere Entschädigung erhalten. Im übrigen kommen in zahlreichen Fällen, auch abgesehen von dem Wegfall der Klasse K, Höherstufungen vor. Gleichzeitig mit dem neuen Verzeichnis gelangt eine neue erhöhte Wohnungsgeldskala zur Einführung, die das Wohnungsgeld den zu erwartenden Mietssteigerungen anpaßt.

Der aufgehobene Ausnahmezustand.

Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 25. Oktober die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zurzeit noch bestehenden Ausnahmebestimmungen aufgehoben. Damit entfallen alle noch bisher gültigen Beschränkungen der persönlichen und der Pressefreiheit. Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sind ohne besondere Genehmigung zulässig. Die Reichsregierung hofft, daß die von ihr wiederhergestellte Freiheit namentlich die des Versammlungsrechts nicht erneut zu Störungen führt, und daß der bevorstehende Wahlkampf von allen Parteien in einem Rahmen geführt wird, der Erschütterungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vermeidet. Die Verordnung tritt mit dem 27. Oktober in Kraft.

Umzüge in Preußen weiterhin verboten.

Wenn auch durch die Aufhebung des Ausnahmezustandes der Wahlbewegung alle Freiheit zurückgegeben werden soll, so ordnet doch der preußische Minister des Innern an, daß allen Störungsversuchen bei der Wahlpropaganda mit aller Strenge entgegengetreten werden soll. Die Kräfte der Polizei dürften deshalb nicht verzettelt werden durch Überwachung von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel oder die Inanspruchnahme bei dem Auftreten der Organisationen in Form von Fahnenweihen, deutschen Tagen, republikanischen Tagen usw. Aus diesen Gründen bleibt die preußische Verordnung vom 24. Juli 1923 betr. das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel bis zum Wahltage bestehen.

Das Urteil im Prozeß „Consul".

(Dritter Tag.) § Leipzig, 24. Oktober.

Am Schlusse seines Plädoyers beantragte heute der Reichsanwalt Niethammer gegen zehn von den 26 Angeklagten darunter Hoffmann, Killinger und Kautter, Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Monaten und 15 Tagen. Alle diese Strafen sollen jedoch in Geldstrafen von 300 bis zu 750 Mark umgewandelt und als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. Gegen alle übrigen Angeklagten beantragte der Anklagevertreter Freisprechung.

Vor dem Schluß der Beweisaufnahme erfolgte noch die Vernehmung derjenigen Angeklagten, welche sich in der schlesischen, der Berliner und der rheinisch-westfälischen Gruppe der O. C. führend betätigt hatten. Sie alle verwahrten sich gegen die Annahme, daß sie einen Umsturz im Innern beabsichtigt hätten. Der Vorsitzende gab darauf bekannt, daß er im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt den ständigen Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, Landgerichtsrat Dr. Richter, habe laden lassen, damit er bestätige, daß die O. C. keinerlei hochverräterische Bestrebungen verfolgt habe, und daß sie nicht die Bezeichnung „Mörderzentrale" verdiene. Das sächsische Justizministerium habe jedoch die Erlaubnis zur Vernehmung Richters nur mit Einschränkungen erteilen wollen. Im Namen der Gesamtverteidigung gab dann Justizrat Hahn die Erklärung ab, daß die Verteidigung von der Stellung einzelner Beweisanträge absehe, da der Vorsitzende bereits festgestellt habe, daß die schweren Anschuldigungen, die gegen die Angeklagten erhoben worden seien, in sich zusammenfielen.

Aus dem Plädoyer des Reichsanwalts.

Als nunmehr der Reichsanwalt das Wort ergriff, um die Anklage und die Strafanträge zu begründen, herrschte im Saale wieder ungeheure Spannung. Der Anklagevertreter betonte vor allem, daß das Band zwischen Ehrhardt und den Angeklagten nur verstehen könne, wer im Felde gewesen sei und dort Treue gegeben und empfangen habe. Die Bestrebungen ehemaliger Truppenführer, für ihre Leute auch im Frieden zu sorgen, könnten nicht straffällig sein. Die ganze Sache sei erst bedenklich geworden, als es in Oberschlesien polnische Aufstände abzuwehren galt. Da hätten Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis gewesen sei, daß Hoffmann und v. Killinger sich für berechtigt halten durften, für den erwarteten Polenaufstand ein Abwehrregiment zu bilden und die Vorbereitungen dazu durchaus geheimzuhalten. Für eine solche militärische Gliederung brauchte man aber keine Satzungen. Man brauchte nur die feste Zusicherung des Gehorsams und des Schweigens. Über Strafen verfügte man nicht, und so wählte man die Feme. Daß die Angeklagten damit etwas anderes im Sinne gehabt hätten, sei nicht anzunehmen. Der Behörde gegenüber sei nichts verheimlicht

---

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

22] [Nachdruck verboten

Kerkow strich leise über ihren blonden Scheitel. O, er hatte nichts Falsches geahnt. Jetzt wußte er, daß sein Kind Heinz von Düringen liebe.

Er sagte ihr das nicht, aber er redete tröstend auf sie ein:

„Mein armer Liebling, das Leben führt oft dornige Pfade zu düsteren Tälern, in die kein Lichtstrahl fällt. Aber man findet auch in Finsternissen einen Ausweg, wenn man sich selbst treu bleibt — Verzage nicht — nimm deine Bürde mutig auf dich, schreite getrost und fest durch das dunkle Land, so wirst duüberwinden und eine Sonnenhöhe finden. Denn auch viel Sonnenhöhen hat das Leben! Wohl gibt es unter ihnen eine besonders hohe und schöne. Aber wenn es dem Menschen versagt ist, ihren Gipfel zu erreichen, so muß man sich mit tapferem Herzen begnügen. Nur nicht bitter sein, Kind."

Sie weinte leise an seinem Halse. O ja, sie war nahe daran gewesen, zu verzweifeln und zu verbittern. Nun, da sie die mitfühlenden, tröstenden Worte aus dem Munde eines lieben Menschen vernahm, schmolz alle Bitterkeit und machte einer tiefen, großen, aber ruhigen Wehmut Platz. Sie wollte sich begnügen. — —

„Und du wirst wieder nach Lindeneck gehen, nicht wahr, Kind?" fragte Kerkow, als sie ruhiger geworden war.

„Du darfst einen jahrelangen Verkehr nicht so brüsk abbrechen. Man könnte schließlich den wahren Grund erraten. Willst du auch andere in deine Seele schauen lassen?"

„Nein, nie, Vater!" Sie richtete sich auf. Ein stolzer Blick leuchtete aus ihren Augen, in denen noch große helle Tropfen standen. „Ich will fest und hart werden. Nur gönne mir Zeit. Jetzt kann ich Heinz nicht sehen. Laß erst die Hochzeit vorüber sein, eher ist es mir nicht möglich, ihm ruhig vor die Augen zu treten."

„Aber das wird nicht gehen,"

„O, es muß gehen, Vater. Gib mir Zeit zum Ueberwinden, und ich will deine tapfere Tochter sein."

Kerkow bestürmte sie nicht mehr. Er sah, wie sie litt, und bedauerte sie in innerster Seele. —

Am nächsten Tage ritt er nach Lindeneck. Er hatte eine längere Unterredung mit Heinz, in deren Verlauf er ihm erklärte, Lieselotte hätte die Torheit ihres Begehens eingesehen. Sie habe sich bereit gefunden, es beim alten zu lassen. Nur das „Sie" solle bestehen bleiben. Gleichzeitig bat er Heinz, einen etwa beabsichtigten Besuch noch aufschieben zu wollen, da Lieselotte an einer krankhaft nervösen Ueberreizung leide, die zu Besorgnissen Anlaß gäbe.

Mit dem Wunsche, daß die Zeit alles wieder in die alten Wege leiten möge, verabschiedete er sich.

Auf dem Heimwege mußte er bitter lächeln. Seit wann bezeichnete man denn die Liebe als eine „krankhaft nervöse Ueberreizung"? . . .

Heinz verstand Lieselotte nach diesem Besuche Herrn von Kerkows noch weniger, als vorher. Jedenfalls mied er Driebusch vorläufig und grübelte in stillen Stunden über das Ende seiner Jugendfreundschaft. Bis auch das Grübeln langsam hinabsank und von der goldnen Zukunft verdrängt wurde.

Von ihrer Nähe raunte es in allen Winkeln und Ecken des alten Lindenecker Herrenhauses. Schon vor Wochen hatte eine ganze Schaar Handwerker ihren Einzug in seine Räume gehalten. Ueberall roch es nach Kalkstaub, frischem Mörtel und Oelfarbe. Höchst ungemütlich sah alles aus.

Tante Malve fand den Schmutz und die Unordnung gräßlich und wunderte sich, daß Heinz die lieben, gemütlichen Zimmer einer so durchgreifenden Renovierung unterziehen ließ. Es war doch alles so hübsch und nett! Wozu mußten in jedes Zimmer neue Seidentapeten und Parkettböden? Die ganze Geschichte kostete ja ein Heidengeld. Und nun erst die kostbaren Möbel, Gobelins und Teppiche, von denen Heinz gelegentlich zu ihr sprach, ihr auch wohl Muster zeigte und Preise nannte. Du meine Güte, diese fabelhaften Preise! Sie bedeuteten ja in ihrer Höhe den Reingewinn vieler Jahre, den Lindeneck abwarf.

Nun freilich! Heinz war verliebt und wollte seiner jungen Frau ein möglichst prächtiges Heim bieten. Aber der Luxus ging doch ein bißchen zu weit.

Als Tante Malve einmal wagte, Heinz bescheidentlich darauf aufmerksam zu machen, war es ihm nicht recht. Er brauste ordentlich auf und sagte stolz: „Für Sydonie ist mir nichts zu kostbar, ich möchte ein Märchenschloß für sie bauen."

Tante Malve sagte von dem Tage an nichts mehr. Nur im stillen rechnete sie lange Zahlenreihen zusammen und — erschrak vor der Summe. —

Das Korn war reif und harrte des Schnitters. Drüben in Driebusch dengelten sie die Sensen. In Lindeneck hörte man nichts von diesem trauten Klang, der solch träumerisch anheimelndes Gefühl wachruft, wenn man ihm aus der Ferne, hinter gelben, duftenden Kornbreiten ruhend, lauscht. Der lose Sommerwind trägt's durch die flimmernde Luft wie ein Märchenerzählen. Man starrt in den mattblauen, unendlich hocherscheinenden Sommerhimmel und sinnt und träumt . . . . Und durch die wogenden Fruchtfelder streift mit leisem geheimnisvollen Rauschen die Roggenmuhme und segnet die reifen, körnerschweren Aehren . . . . Und fern, ganz fern, wie Märchenerzählen, das träumerische Sensendengeln . . . .

In Lindeneck vernahm man es nicht. Die Sensen trauerten vergessen im Geräteschuppen und mußten ruhig zusehen, wie sich eine immer dicker werdende Staubschicht auf ihre einst blanken, nun verrosteten Leiber legte und wie die Spinnen ihre Fäden zwischen ihnen zogen, um ihnen die Rumpelkammerphysiognomie zu verleihen. Aber auf dem Hofe machte sich ein grellrot angestrichenes, vielarmiges Ungeheuer breit und ließ seine scharfen, glänzenden Messer kokett in der Sonne blitzen, als wollte es aller Welt zurufen: Seht ihr, das bin ich, die neue Mähmaschine! — Sie lächelten höhnisch . . . . . Und dann seufzten sie leise und lauschten sehnsüchtig auf das ferne Sensendengeln.

Fortsetzung folgt.

worden, und die Angeklagten hatten nur darin gefehlt, daß sie Pläne für Freikorps, Haupt- und Bezirksleitungen usw. entwarfen, was nach der Verordnung vom 24 Mai 1921 über die Bildung militärischer Verbände verboten gewesen sei. Durch ihr Bestreben, ein Machtfaktor im Kampf gegen die Sozialdemokratie, gegen das Judentum und die Weimarer Verfassung zu werden, hätten die Angeklagten der bis dahin straffreien Organisation das Merkmal der Strafbarkeit aufgedrückt.

Der Reichsanwalt äußerte sich weiter zu den gegen jeden einzelnen der Angeklagten erhobenen Anschuldigungen und stellte hierauf die eingangs angegebenen Strafanträge. Als erster Verteidiger sprach dann Rechtsanwalt Luetgebrune, der zwölf Angeklagte verteidigte. Er sowie die anderen Verteidiger, die nach ihm zu Wort kamen, plädierten für vollständige Freisprechung der Angeklagten.

(Vierter Tag.) Z Leipzig, im Oktober.

Nach siebenstündiger Beratung verkündete Senatspräsident Niedner folgendes Urteil: Es werden verurteilt wegen Geheimbündelei: Hoffmann, Killinger, Müller und Kautter zu je 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, Henrich zu 4 Monaten Gefängnis, Schüler zu 4 Monaten; Klintzsch wird freigesprochen. Siebel zu 4 Monaten, Broeren zu 4 Monaten, Mahn zu 4 Monaten, Henkel zu 6 Monaten, Krebs zu 6 Monaten, Wegelin wegen Geheimbündelei und Waffenverheimlichung zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Seffner wird freigesprochen, Fritzsch wird freigesprochen, Anders wird freigesprochen, Abendroth wird zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, v. Zedlitz-Neukirch zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft, Koppe zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft, Ehrentraut zu 5 Monaten, Viebig zu 5 Monaten, Stobwasser wird freigesprochen, Werber wird zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt, Wehrmann wird freigesprochen. Die vom Gericht verhängten Strafen gehen, wie man sieht, über die Strafanträge des Reichsanwalts hinaus.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 27. Oktober.** An der Börse herrschte auf allen Marktgebieten wiederum große Geschäftsstille. Die Umsätze waren überall derartig unbedeutend, daß nur geringfügige Kursveränderungen sowohl in Dividendenpapieren im Groß- und Kassaverkehr als auch für Rentenwerte eintraten. Größeres Geschäft hatten im Freiverkehr lediglich Südsee-Phosphat-Aktien, bei einer Kurssteigerung von 14 auf 20 Billionen % infolge Hamburger Käufe. Am Geldmarkt war im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo eine etwas verstärkte Nachfrage zu bemerken.

= Die Berliner Devisenbörse vom 27. Oktober nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,83—18,92; holl. Gulden 164,99—166,81; Danz. 75,26—75,74; franz. Franken 21,82—21,98; belg. 20,08—20,18; schweiz. 80,62—81,02; Italien 18,05—18,15; schwed. Krone 111,42—112,98; dän. 75,92—72,28; norweg. 59,55—59,85.

* **Starke Steigerung der deutschen Zuckererzeugung.** Nach einer Umfrage des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie Abteilung der Rohzuckerfabriken, bei 261 (i. V. 263) in Betrieb befindlichen Fabriken, von denen zwei die Umfrage nicht beantwortet haben, stellt sich die Rübenverarbeitung für die laufende Campagne 1924/25 voraussichtlich auf 92 278 000 Doppelzentner (i. V. 73 365 961). Man rechnet mit einer Erzeugung von 14 898 500 Doppelzentner Rohzuckerwert (11 468 919). Dies entspricht einer Vermehrung der Rübenerzeugung um 32,59 % und der Zuckererzeugung um 29,9 % gegenüber dem Vorjahr. An Verbrauchszucker würden sich somit ergeben 13 408 650 Doppelzentner (10 322 027).

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	27. 10.	25. 10.		27. 10.	25. 10.
Weiz., märk.	205-210	205-210	Weizkl. f. Brl.	12,5-12,8	12,5-12,8
mittld.	200	—	Rogkl. f. Brl.	12,5-15,8	12,5-12,8
Rogg., märk.	197-202	196-200	Raps	390-400	390-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	390-400	390-400
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	33-37	33-37
Futtergerste	200-215	200-215	kl. Speiseerbs.	24-26	24-26
Braugerste	230-256	230-230	Futtererbsen	18,5-19,5	19-20
Hafer, märk.	171-181	170-180	Peluschken	17-19	17-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18-20	18-20
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-18	16-19
Bln. br. inkl.			Seradella	14-15	14-15
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,8	15,8
Mrk. ü. Not.)	28-32	28-32	Leinkuchen	—	—
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10	10,0
p. 100 Kil. fr.			ww. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	27,5-31,5	27,5-31,5	Kartoffelfl.	19	19

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 28. Oktober 1924

Merkblatt für den 29. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{52}	Mondaufgang	7^{56} V.
Sonnenuntergang	4^{35}	Monduntergang	5^{46} N.

1811 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geb. — 1914 Die Russen eröffnen die Feindseligkeiten gegen die Türkei. — 1918 Bildung des deutsch-österreichischen, tschechischen und südslavischen Staates.

Denkmalsweihe in Brockau.
Die gestörte Trauerfeier.

Zum Ehrentage unserer im Weltkriege gefallenen Helden hatte Brockau Sonntag sich geschmückt. Guirlandenschmuck zierte die Häuser, wehende Fahnen geben dem Orte das Festgepräge. Um 12 Uhr mittags sammelten sich die Einwohnerschaft und Fremde zu Tausenden, alle Fenster und Dächer der am Festplatz gelegenen Häuser waren mit Menschen besetzt. Um $1^1/_2$ Uhr begann die Aufstellung der Vereine. Von weißgekleideten Guirlanden tragenden Mädchen umringt wurden die Angehörigen aus dem Volksgarten nach dem Denkmalsplatze geleitet, wo ihnen ein Ehrenplatz angewiesen wurde. „Stahlhelm" und „Reichsbanner" nahmen teil. Das Breslauer und Tschanscher Reichsbanner u. a. rückte gegen 2 Uhr mit Gesang geschlossen von Tschansch her mit 17 Fahnen an und nahm den vom Denkmals-Ausschuß zugewiesenen Platz am Brockauer Rathause ein. Da das Reichsbanner in großer Stärke erschien, mußte die Front des Reichsbanners um mehrere Meter vorgenommen werden. Amtsvorsteher Dr. Pause bedeutete dem Führer, daß die Aufstellung nicht vorwärts der neu festgelegten Linie erfolgen dürfe, worauf er die Antwort erhielt: „Wir sind gegen 2000 Mann stark und drücken alles beiseite. Wir wollen Platz haben". Schon während der Aufstellung wurde durch Zurufe die Entfernung von schwarz-weiß-roten Fahnen gefordert. Zu Zwischenfällen kam es noch nicht. Eine Aufforderung durch den Vorsitzenden des Denkmalsausschusses, nach der Enthüllung des Denkmals am Vorbeimarsch teilzunehmen, wurde abgelehnt. Darauf begann um 2 Uhr die Festfeier mit dem Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", gesungen von beiden Kirchenchören unter Meister Schnabels Leitung. Darauf sprach Fräulein Irene Kirsch mit weithin vernehmbarer Stimme ausdrucksvoll einen von Prof. Dr. Bülow-Schweidnitz gedichteten Prolog. Nun betrat der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Konrektor Kirsch die Rednertribüne und begrüßte die Erschienenen, unter anderem auch die beiden Vertreter der Reichsbahndirektion Breslau Ober-Regierungs- und Baurat Schäpe und Oberbaurat Lienack, die im Namen der Reichsbahndirektion einen Kranz am Denkmal niederlegten. Oberbaurat Schäpe erledigte sich mit warmherzigen Worten für Brockau's Beteiligte seines Auftrags. Nun kamen die prächtigen Weihereden der Herren Pastor Menzke und Pfarrer Hasse, die einen tiefen nachhaltigen Eindruck hervorriefen. Umrahmt waren die Weihereden von Chören unter Kantor Eiflers und Rektor Schnabels Leitung. Nachdem nun die Weihe des Ehrendenkmals erfolgt war, fiel die schützende Hülle, die Musik spielte das Lied vom Kameraden, daß von den Tausenden immer brausender anschwellend mitgesungen wurde. Die Glocken läuteten, die Fahnen senkten sich grüßend, drei Ehrensalven durchdröhnten die Luft. Ergreifend das Lied „Wir treten zum Beten." Manches Auge wurde feucht. Unter den vielen, vielen Kränzen der hiesigen und fremden Vereine befanden sich solche der Gemeinde, des „Stahlhelms" und des „Reichsbanners". Das „Deutschland-Lied" gab den machtvollen Auftakt zum Festzuge. Das Reichsbanner war schon vor dem Deutschlandlied über die Walterstraße abgerückt. Während der Denkmalsausschuß und das Publikum auf das nochmalige Vorbeimarschieren wartete, erschien plötzlich die Freiwillige Feuerwehr mit der Meldung, daß der Festzug auf der Großen Koloniestraße angehalten worden sei und es dort zu einer großen Schlägerei zwischen Stahlhelm und Reichsbanner gekommen sei. Darauf wurde die Breslauer Schutzpolizei angerufen, die per Auto ein Kommando entsandte. Ehe die Schutzpolizei eintraf, hatte die vom Amtsvorsteher Dr. Pause entsandte Ortspolizei und die Landjägerei die Streitenden getrennt. Leider waren mehr als 20 Verwundete zu beklagen. Der Festzug marschierte dann in Ordnung am Denkmalsplatz zur Ehrenbezeugung vor dem Denkmal vorbei. Die umfangreichen polizeilichen Vernehmungen haben, wie uns amtlich mitgeteilt wird, übereinstimmend ergeben, daß die Brockauer Teilnehmer des Festzuges von Reichsbannerleuten beleidigt wurden. Die Verletzten wurden zum Teil von Sanitätern der Freiwilligen Feuerwehr verbunden. Da auch viele Leichtverwundete dabei waren, die sich bald wieder entfernten, kann die genaue Zahl der Verletzten noch nicht angegeben werden. Einige Schwerverletzte mit starken Wunden am Kopf und an den Armen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. So endete die erhebende, wunderbar verlaufene Totenfeier mit einem Mißklang. Die eingetroffene Breslauer Schutz-Polizei wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen eingesetzt. Nach Beendigung des Festzuges hielt das Reichsbanner am Denkmal noch eine besondere Feier ab, worauf es unter Führung eines Brockauer Polizeibeamten über die große Brücke nach Tschansch abrückte. Ebenso rückte um 6 Uhr der Stahlhelm nach Breslau ab. Die noch in Brockau verbliebenen Festteilnehmer hielten sich im „Volksgarten" auf, wo Konzert stattfand.

Sport am Sonntage.

T. V. Friesen.

Friesen 1. Knaben — Neukirch 0 : 3 (0 : 1)
Friesen 2. Männer — Neukirch 2 : 2 (1 : 0)
Friesen 1. Frauen — Vorwärts 0 : 0
Friesen 1. Männer — V. f. L. 1. Männer 3 : 1 (0 : 0)

Mit dem Anwurf von Friesen beginnt ein sehr laues Spiel. Trotzdem Friesen mehrere Male vorstößt, wurden die Bälle von dem guten Torwächter von V. f. L. gemeistert. Mit dem Stande von 0 : 0 geht es in die Pause. Nachdem die Mannschaft umgestellt wurde, fand sich der Friesen-Sturm besser zusammen. Trotzdem V. f. L. das erste Tor erzielte, gelang es der hiesigen Mannschaft doch 3 Tore einzusenden. Gleich nach dem 3. Tore ertönte der Schlußpfiff.

* **[Die Hundesperre verlängert.]** Auf Grund eines Vorfalls in Klein Tschansch ist auch für den Amtsbezirk Brockau die Hundesperre verlängert.

* **[Schachverein Brockau.]** Alle Brockauer Schachfreunde werden hiermit zu dem am Freitag, den 31. d. Mts., abends $7^1/_2$ Uhr, im „Lindenhof" Hauptstr. stattfindenden „Simultanspiel" gegen den Meister von Schlesien, Herrn A. Kramer-Breslau, eingeladen. Im Anschluß hieran soll der langerwarte Zusammenschluß aller Brockauer Schachfreunde erfolgen. Im Besitz befindliche Schachspiele sind mitzubringen.

* **[Evangelischer Jungmännerbund Brockau.]** Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr Uebungsabend der Musikabteilung. — Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 Uhr Junge-Tag-Stunde.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" Brockau 1913.]** Bei der am Sonntag, den 26. Oktober stattgefundenen Einweihung des hiesigen Krieger-Denkmals beteiligte sich der Verein mit verstärkter Bannergruppe. Nach Schluß des Festaktes versammelten sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Abend im Vereinslokal. — Versammlungen jeden Mittwoch abends 8 Uhr in Adler's Lilörstuben, wozu Gäste herzlichst eingeladen sind.

* **[Turnverein Friesen.]** Donnerstag, den 30. Oktober, 8 Uhr abends Spielerversammlung.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Republikanisches Wahlbündnis?

Berlin, 27. Oktober. Wie ein Abendblatt wissen will, dürften Verhandlungen zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten über ein einheitliches Vorgehen im Wahlkampf unmittelbar bevorstehen. Die Republikanische Partei Deutschlands hat an die betreffenden Parteien in einem offiziellen Schreiben die Aufforderung gerichtet, durch Proklamierung eines Burgfriedens zwischen den drei Parteien und die gemeinsame Verbindung der Reichslisten die Grundlage für eine „Republikanische Union" zu schaffen.

Minister Severing gegen prügelnde Schutzleute.

Berlin, 27. Oktober. In der Aula der Universität wurde heute eine „Polizeiwissenschaftliche Woche" eröffnet, die von der Verwaltungsakademie Berlin veranstaltet und von über 300 höheren und mittleren Polizeibeamten aus dem ganzen Reiche besucht ist. Nach Begrüßungsworten des Staatsministers a. D. Drews nahm der preußische Innenminister Severing zu einer Ansprache das Wort. Er führte u. a. aus, daß der Ruf „Schutz vor den Schutzleuten" wieder laut werde. Mehrere Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit hätten betrübende Empfindungen in dieser Beziehung wachgerufen. Das müsse unter allen Umständen verhindert werden.

Tagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 27. Oktober. Der Gau Groß-Berlin des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hielt im Landtagsgebäude zu Berlin seinen 6. Gautag ab. Anwesend waren 93 Delegierte und zahlreiche Gäste unter denen der Vertreter des Rheinlandes besonders lebhaft begrüßt wurde. Großes Interesse erweckte ein Referat des Mitgliedes des Internationalen Arbeitsamtes in Genf Albert Baumeister über „Kriegsbeschädigtenbewegung und daß Deutschland die besten Versorgungsgesetze habe, daß die Auswirkung dieser Gesetze infolge der starken bürokratischen Bindungen jedoch schlechter seien als die Versorgung in anderen Ländern, die so fest umrissene Gesetze wie Deutschland nicht kennen.

Eine halbe Million Brandschaden.

Siegen, 27. Oktober. Hier brach, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, im Lagerschuppen der Bergmannswerke Großfeuer aus. Unter anderem sind etwa 150 Motoren und sechs Transformatoren sowie die Wohnungseinrichtung des Verwalters vernichtet worden. Der teilweise durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf eine halbe Million Goldmark geschätzt.

Kommunisten und Reichsbannerleute.

Düsseldorf, 27. Oktober. Hier fand unter starker Beteiligung rheinischer und westfälischer Reichsbannergruppen die Bannerweihe der Ortsgruppe Düsseldorf statt. Dabei kam es vor dem Apollotheater zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Kommunisten, die die Polizei zum Eingreifen nötigten. Eine Reihe Kommunisten wurde verhaftet.

Zusammenstöße zwischen Stahlhelm und Schwarz-rot-gold.

Breslau, 27. Oktober. In Brockau fand die Einweihung eines Denksteines für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Neben den Hinterbliebenen hatten sich auch 300 Stahlhelmleute eingefunden. Nach der offiziellen Feier kam es zwischen den Stahlhelmleuten und Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es über 20 Verletzte gab, darunter mehere ziemlich schwer.

Tausendjahrfeier der Rheinlande.

Koblenz, 27. Oktober. Zur Tausendjahrfeier der Rheinlande wird die Stadt im Juli 1925 eine deutsche Weinausstellung veranstalten, in der Weinbau und Weinhandel, Weinbrennerei und Schaumweinherstellung, Weingeräteindustrie und Betriebswissenschaft zur Geltung kommen sollen. Außerdem ist ein mehrtägiges Mittelrheinisches Musikfest beabsichtigt.

Wiedereinführung durchgehender Züge.

Bochum, 27. Oktober. In einer Sitzung des Verkehrsverbandes des Industriebezirks teilte der Vertreter der Reichsbahn mit, daß die Reichseisenbahn beabsichtige, schon zum ersten Dezember die seit der Besetzung des Ruhrgebietes aufgehobenen durchgehenden Züge z. B. nach Frankfurt, Basel, Ulm, Schomburg und Berlin wieder auf den alten Linien, zum Teil mit guten fahrplanmäßigen Verbesserungen, zu fahren.

Herabsetzung der polnischen Paßgebühren.

Warschau, 27. Oktober. Die polnischen Generalkonsulate haben von der Warschauer Regierung die Anweisung bekommen, die Visumgebühr von 100 Mark auf 10 Mark herabzusetzen, vorausgesetzt, daß auch von deutscher Seite eine entsprechende Maßnahme erfolgt.

Der oberschlesische Wanderer

Mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage
Oberschlesien im Bild
ist die älteste und weitverbreiteste Tageszeitung Oberschlesiens
das beliebteste Familienblatt in Stadt u. Land
Kein Oberschlesier versäume
sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung" ohne jeden Aufschlag.

Werkstätte für Kunststopfen
Gabitzstraße 74, I. Tel. Ohle 4679
nimmt Herren-, Damen-Garderobe, Teppiche, Gardinen usw. zum Kunststopfen entgegen.
Erstklassige Ausführung. Mäßige Preise.

3 Reste-Tage

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
den 29., 30. und 31. Oktober

Verkauf von **Resten,** ausreichend — für Blusen, Kleider, Kostüme u. Mäntel
in **Seide, Samt, Wollstoffen, Waschstoffen**
zu außerordentlich niedrigen Preisen

Seidenhaus **M. Fischhoff** Breslau Ring 43.

Lobe-Theater.

Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Pygmalion".
Mittwoch nachmittag 3½ Uhr:
„Die Hermannsschlacht"
Sonnabend, den 1. November, abends 8 Uhr:
„Wera Mirzewa"
Sonntag, d. 2. November, u. Montag, abends 8 Uhr:
Gastspiel **Albert Bassermann**
„Der große Bariton"

Thalia-Theater.

Dienstag abend 8 Uhr:
Gastspiel **Erich Kaiser-Titz** in
„Der Herr Verteidiger"
Mittwoch zum 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
„Der Ehestreik"

Schauspielhaus.

Dienstag bis Freitag 8 Uhr:
Gastspiel des **großen russischen Ballets**
„SERGEI DIAGHILEW"

Liebich-Theater.

Oktober 1924.
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Siegmund Breitbart
der
„Eisenkönig".
Erstes Auftreten nach seiner Rückkehr aus Amerika.
Fiamette Hildegarde
Deutschlands beste Tanzkünstlerin
Willy Bolesko
Rheinischer Komiker
Die drei Swift
Eine große Ueberraschung
Togo Hata
Die unerreichten Japaner
Jean Clermont
mit seinem Wanderzirkus
Patty Frank-Truppe
Die Weltbekannten!
Reka
Universal-Musik-Virtuose
Green, Wood & Violet
Amerikanischer Humor

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 Uhr
Die große Revue-Operette:
Eine tolle Nacht!
I. Akt: Breslauer Hauptbahnhof.
II. Akt: Im Circus Busch, Breslau.
III. Akt: In der „roten" Mühle.
IV. Akt: Auf der Wache.

Als Gast: J. Ewald, die „Ueberragende" — **M. Felgar,** der Stern der „Liliputaner" — **Miß Jackson,** die Afrikanerin — **Leo Leffler,** vom Metropol-Theater, Berlin — **Hellmuth Hallendorf,** der Bekannte — **Adolf Hartley,** der „länglich" Unerreichbare — **Sascha Sassanoff,** von der Petersburger Oper — **Max Walden,** der „Urkomische — **Fritz Heiter — Gustav Rothe.**

Schlager-Einlagen:
Fräulein, woll'n Sie nicht? von Willy Prager — **Neger-Wiegenlied — Komm, mein Schelm! — Laufe keiner Frau nach — Glocken der Liebe — Breslauer Frauenlob — Pleite! Pleite!**

Vorverkauf: 10—1 Uhr u. ab 6 Uhr.

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

Husten Atemnot
Verschleimung
Schreibe alle Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus
Heiligenstadt
(Eichsfeld) B. 195.

Bruchbänder
Leibbinden
Gummiwaren
Artikel zur
Krankenpflege
Gummistrümpfe
Verbandsstoffe
Rasiermesser
Rasierapparate
Rasierklingen
Schleiferei und
Vernickelung
Paul Schmidt,
Breslau,
Nicolaistraße 52.
Gegr. 1873.

Hausfrauen, Gewerbetreibende.
Erste Marken
Nähmaschinen
für alle Zwecke bei bequemsten
Teilzahlungen
liefert sofort. Näheres u. 165 an die Geschäftsst. d. Z.

Zähne
Plomben
von 2 Mark an.
Dentist **Schade,**
Bahnhofstraße 7.
Sprechstunden
jetzt täglich
Nachm. v. 1—5 Uhr.
Teilzahlung gestattet.

Briefmarken!
alle verschied. u. tadellos
1000 verschiedene aller Erdteile Mk. 6.50
50 verschiedene Türkei Mk. 2.50
100 verschiedene Danzig Mk. 3.50
100 verschied. Rumänien Mk. 4.50
30 verschied. deutsche Kolonien Mk. 3.—
100 verschied. Griechenland Mk. 5.—
Auswahlen!
in guten Briefmarken versendet geg. Berufsangabe
Ernst Wenzel,
Briefmarkenhandlung,
Frankfurt a/Main,
Schillerplatz 7.
Postscheckk. 48300 Ffm.

Spielkarten
hält vorrätig
Buchhdlg. Dodeck

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum von Brockau und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am **Mittwoch, den 29. Oktober** in meinem Grundstück

Breslauerstraße 8

ein **Lebensmittelgeschäft** eröffne.

Indem ich stets bestrebt sein werde nur das Beste zu führen, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Anna Metzner.

Zum Besten der Brockauer Armen.

Großes Schülerkonzert

am Sonnabend, den 1. November,
pünktlich um 7½ Uhr in
Hielscher's Volksgarten.
Ausgeführt von der
Violinenklasse des Herrn Voigt.
Zur Aufführung gelangen Werke von **Haydn, Gluck, Mendelsohn** rc., **für Violine, Solo u. Orchester.**
Nach dem Konzert
Tanzkränzchen
ausgeführt vom **Voigt'schen Salon-Orchester.**
Eintritt einschl. **Steuer u. Tanz 30 Pf.**
Vorverkauf findet nicht statt. Karten nur an der Kasse.
Es laden ergebenst ein
R. Voigt u. K. Hielscher.

Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

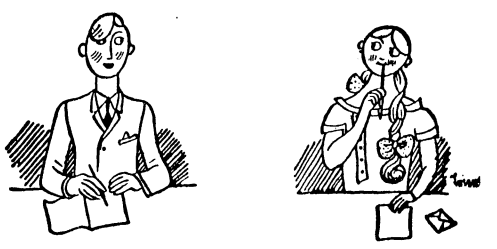
Gebr. Meister
Albrechtstraße 40
part., I. und II. Etage.
Bekleidung für Herren und Knaben.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Dienstag abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht.
Mittwoch: 7 Uhr Schulmesse für die Mittelschüler.
Donnerstag: ¼8 Uhr Requiem für † Schwester Alwine Czernek.
Freitag: 8 Uhr abends letzte Rosenkranzandacht, danach Beichtgelegenheit.
Sonnabend, den 1. November (Allerheiligen).
7 Uhr: hl. Messe u. Ansprache.
9¼ Uhr: Predigt und Hochamt.
½3 Uhr: hl. Segen.
5 Uhr: Beichtgelegenheit.
Sonntag, den 2. November.
7 Uhr: gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)
Donnerstag, den 30. Oktober.
Abends 7 Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Preisabbau!
Kommet, sehet u. staunet
Massanzüge von G.-Mk. **66** an
— **Aeusserst billige Preise** —
Neueste Stoffe jederzeit vorrätig!
— **Teilzahlung gestattet.** —
Schneidermeister
Karl Zimmermann,
Breslau II,
Neudorfstrasse 60.

Bekannt gut u billig
kaufen Sie
Radio-Apparate
sowie **Doppelkopfhörer**
4000 und 8000 Ohm bei
„Elektra" **Breslau I** Nikolaistr. 16/17
Telefon: Ring 9274. — Schriftliche Garantie!
Vorzeiger dieser Annonce erhält 5% Extra-Rabatt.



Schreibst mir, schreibst ihr
Schreibst auf „M:K:Papier."

Zu haben in E. Dodeck's Buchhandlung.